

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 101 (1975)
Heft: 33

Illustration: [s.n.]
Autor: Stauber, Jules

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Fernsehen als Erziehungsanstalt

Mit einem Knopfdruck platzte ich zu später Nachtstunde zufällig in ein akademisches Bildungsgepräch: die Sachverständigen im Studio zerbrachen sich die gelehrten Köpfe darüber, ob und allenfalls was das Fernsehen zur Kindererziehung beitragen könnte und sollte.

Insbesondere eine im Dienste der Reformideen ergraute Dame ereiferte sich über die Massen und beklagte das sträfliche Versäumnis der öffentlichen Sendeanstalten, deren Hoch- und Hauptziel es sein müsste, den Nachwuchs der Nation pädagogisch aufzuforsten. Nach ihren Vorstellungen hätten zunächst die Eltern, die in der grossen Mehrzahl ihren erzieherischen Aufgaben nicht gewachsen seien, allwöchentlich einige Stunden vor dem Bildschirm nachzusitzen und die Ratschläge der Weisen über das richtige Verhalten gegenüber den Sprösslingen in allen Lebenslagen anzuhören. Denn die Sünden schlecht unterwiesener Erzeuger – von achtlosen Bemerkungen gegenüber dem Kleinkind auf dem Töpfchen bis zur herben Auseinandersetzung mit pubertierenden Langhaarigen – rächten sich bis ins zweite und dritte Glied.

Man wird der engagierten Dame gewiss zubilligen müssen, dass manche Eltern zu viele Fehler machen – aber gerade diese werden sich kaum durch Fernseh-Dauerkurse belehren lassen. Jene Mütter und Väter dagegen, die sich redlich bemühen, ihre Kinder mit Liebe und Verstand grosszuziehen, würden – so fürchte ich – durch eine solche Lebenshilfe noch mehr verwirrt, als sie es ohnehin schon sind. Denn an Ratschlägern auf diesem Gebiet fehlt es heute wahrlich nicht, aber ihre Meinungen gehen in den millionenfach verbreiteten Aufsätzen und Traktaten erheblich auseinander.

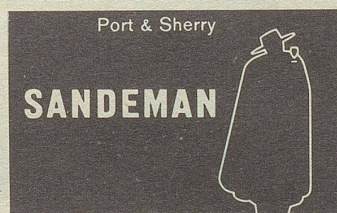
der: Eltern, die sich über solche Fragen gewissenhaft informieren wollen, werden darob immer unsicherer und können sich des beklemmenden Gefühls oft nicht mehr erwehren, dass alles falsch ist, was sie auch immer tun.

Das gilt nicht zuletzt auch auf dem Gebiet der Sexualerziehung, auf dem ein anderer Teilnehmer der Diskussionsrunde sein Steckpferd ritt: anstelle der albernen Schwätzerei in den heutigen Tele-Kinderstunden, so meinte er, müssten die Kinder schon vom zartesten Alter an fortdauernd und systematisch aufgeklärt werden. Mittels aufbauender Lehrgespräche und funktionaler Erläuterungen am Modell könne zwanglos ein natürliches Verhältnis zur Sexualität hergestellt werden. Damit würden muffige Tabus zerstört sowie spätere Triebverbrechen, Perversionen, Neurosen, Frustrationen und Geschlechtskrankheiten vorgebeugt.

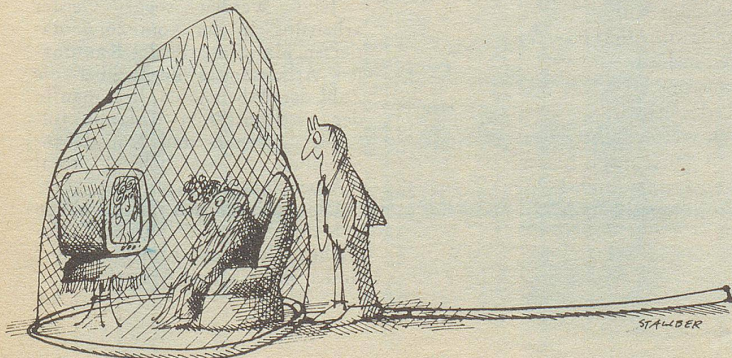
Wie weit ein derartiger Fernunterricht heute noch notwendig ist, kann ich nicht beurteilen. Aber ich habe erhebliche Zweifel, ob das Fernsehen die ihm zugedachte Aufgabe als Sexualerziehungsanstalt überhaupt zu erfüllen vermöchte, denn gerade Eltern, die auf diesem Gebiet verklemt sind, werden den Empfänger während der Sex-Nachhilfestunden gewiss unter Verschluss halten.

Und ausserdem muss man sich mit Fug fragen, ob es für die Sozialhygiene wirklich ein so grosser Gewinn ist, wenn man die Zeugungsvorgänge wie das Funktionieren eines Viertaktmotors am Modell erklärt. Ein Geheimnis, eine Verwirrung wird da immer bleiben: Liebe, Trieb und Leidenschaft werden manche Menschen auch weiterhin in böse Verstrickungen führen – aber ohne sie wären auch die schönsten Werke von Shakespeare, Chopin, Heine, Michelangelo, van Gogh, Gottfried Keller und der meisten anderen grossen Dichter, Musiker und Maler niemals entstanden.

Telepalter



Import Berger & Co. AG. 3550 Langnau



Lex Furgler durchlöchert

Ausgerechnet auf die Bundesfeier das Geschenk des Bundesrates: «Ausverkauf der Heimat» erleichtert.

Teuerung

Einen Trost bieten die steigenden Posttaxen: Vielleicht bekommt man die Briefmarken, wenn sie einmal teuer genug sind, dann auch beim Discounter...

Shopping

Das grösste Einkaufserlebnis ist der Blick ins leere Portemonnaie.

Bestseller

Der grosse Bestseller des Jahres 1975 in der Schweiz ist (laut «Finanz und Wirtschaft») das Sparsbüchlein.

Päng!

Dienstverweigerer hin oder her – jedenfalls melden sich immer mehr auch Mädchen zu den Jungschützenkursen.

Mir

Zwei Frauen fahren in Basel mit dem Tram am Hochhausneubau der BIZ (Bank für internationalen Zahlungsausgleich) vorbei und kommentieren: «Da choscht wider en Huuffe Gäld – und mir müenz zahle!»

Das Wort der Woche

«Trim-Trab» (neue deutsche Methode für das «Laufen ohne zu Schnaufen»).

Multimusik

An der Fera 75 wird der Schweizer Musiker gesucht, der am meisten Instrumente spielen kann – gleichzeitig!

Schmalspur

Um die ständigen Preisaufschläge des WC-Papiers zu vermeiden, werden kurzerhand die Rollen schmaler gemacht. Hoffentlich steigt der Papierpreis nicht mehr allzulange!

Die Frage der Woche

In der «Genossenschaft» fiel die sommerliche Frage: «Was hat man, wenn man Durst hat?»

USA

Die amerikanischen Flugzeugwerke Boeing entliessen über 10 000 Angestellte. – Poing!

Indira Gandhi

entehrt ihren Namensvetter Mahatma wie auch ihren Vater Nehru, zwei Männer, die wegen ihrer Ansichten heute bestimmt ins Gefängnis kommen würden.

Steak

Ein Steakhouse wirbt mit dem Slogan: «Für den, der lieber fit ist, statt fett ist.»

Münchhausiade

Die Staatsmänner suchen engen Schulterschluss, um sich gemeinsam quasi am eigenen Zopf aus dem Rezessionsumpf zu ziehen...

Drogenmarkt

Früher las man in der Zeitung, wenn ein paar Gramm Hasch oder Heroin entdeckt wurden. Heute sind es bereits Kilogramme und Millionenwerte, die der Fahndung ins Garn gehen – oder auch nicht...

Pech

In Philadelphia schob in einer Bank ein Gangster der Kassiererin einen Zettel hin, auf dem er Geld forderte. Die Frau konnte seine Schrift nicht lesen und fragte, was er eigentlich wolle. Der Mann sagte laut: «Ich bin Bankräuber!» – «Und ich bin Polizist!», sagte der Bankkunde, der hinter ihm stand, und nahm den ungeschickten Bankräuber fest.

Worte zur Zeit

Greise glauben alles, Männer misstrauen allem, die Jugend weiss alles. Oscar Wilde